

Die
Brandſchagung.

Ein
Luſtſpiel
in
einem Aufzuge.

P e r s o n e n .

Major von Thurneck, Commandeur eines Regiments
leichter Infanterie.

Klippfisch, Bürgermeister einer kleiner Gränzstadt.

Marie, seine Tochter.

Marder, ein Kaufmann, vormahls Handlungsdienner bey
Klippfisch.

Gutmann, ein Tischler.

Der Schauplatz ist ein Vorfaal in Klippfisch's Hause.

Erste Scene.

Major von Thurneck (steht an der Thür und redet hinaus).

Das Regiment soll in's Quartier rücken. Das erste Bataillon bleibt in der Stadt. Das zweyte wird auf die Dörfer verlegt. Dem Bauer Schonung so viel möglich; aber hier im Städtchen mögen die Bursche sich gütlich thun. (Er tritt vor.) Seltsame Laune des Schicksals! In Armut und Verzweiflung wanderte ich vor sieben Jahren aus den Thoren meiner kleinen Vaterstadt: — reich an Geld und Hoffnung kehre ich heute zurück. Allein, unbemerkt, schlich ich hinaus, — herein zieh' ich an der Spitze eines Regiments, von Tausenden empfangen. Und dieses Haus, in dem Bürgerstolz mich einst so schnöde aufnahm, aus dem der Übermuth des

Reichthums mich verwies — als ein hochgeehrter Gast betrete ich es wieder. —

Wo bist du, Marie? Du Einzige, die mit Liebe an mir hing! Warum eilst du mir nicht entgegen? Jetzt darfst du dein Gefühl bekennen. Es ist nicht mehr der arme Franz Willig, dem man seine Herkunft spottend vorwarf, als er sein Auge bis zu dir zu erheben wagte; der vergebens Kopf und Herz gebildet hatte, weil jener elende Marder, jene spitzbübische Wucherseele, deinem Vater mehr galt, als des Jünglings ehrlicher Fleiß. Es ist nicht mehr der arme Franz Willig, den man ungestraft verleumdete und verhöhnen durfte: — zum Helden erhob ihn die Liebe! Die Liebe hat ihn geadelt, und seine Brust mit diesem Bande geschmückt. —

Aber gedenkst du seiner noch, Marie? Wirst du die durch Narben zerstörten Züge wieder erkennen?

O Mutter! Mutter! Du hättest den Sohn gewiß erkannt; aber deine Hütte fand er öde, schon deckt Rasen dein Grab! — nicht meinen Triumpf solltest du erleben — nicht meine Rache! —

Rache? Ja, sie steht in meiner Gewalt; doch nur seinen Feind beschämend rächt sich der

Edle. Ohnehin schwang der Krieg seine Geißel über das arme Städtchen. Diese Rache vermag ich nicht abzuwenden.

Zweyte Scene.

Klippfisch. v. Thurneck.

Klippfisch.

Darf ein unterthäniger Sclav hereintreten?

v. Thurneck (bey Seite).

Ha! Sclavenseele! Vor sieben Jahren rücktest du deine Nachtmütze kaum, wenn ich tief mich bückte. (laut.) Nur näher, mein Freund; wer sind Sie?

Klippfisch.

In Dero Gegenwart bin ich gar nichts; sonst aber Bürgermeister dieser Stadt, auch Kauf- und Herrschherr.

v. Thurneck.

Was wollen Sie?

Klippfisch.

Das arme Städtlein an Dero großmüthi-

ges Herz legen, auch sämtliche Einwohner, sammt Kirchen und Schulen, in Dero Schooße versammeln.

v. Thurneck.

Halt! halt! Herr Bürgermeister! für eine so ansehnliche Versammlung ist mein Schooß wahrhaftig zu klein.

Klippfisch.

Mit nichten — daß ich unterthänigst zu widersprechen wage. — Ew. Excellenz der Herr General haben da unten noch ein Paar tausend Schöße! wenn die sich huldreich aufthun —

v. Thurneck.

Ich bin weder General noch Excellenz: Major von Thurneck, Commandeur des Regiments, nichts weiter.

Klippfisch.

Ey, was nicht ist, kann werden Erlauben Ew. Gnaden immerhin, Hochdieselben, im Nahmen unserer Stadt, einstweilen zum General zu avanciren.

v. Thurneck.

Ohne weitere Umstände, was wollen Sie?

Klippfisch.

Mitleid, Schonung, Großmuth, Erbarmen.

v. Thurneck.

Haben meine Leute geplündert?

Klippfisch.

Nicht so eigentlich, was man Plündern nennt; sie haben nur mit aller Höflichkeit eine Brandschatzung von zwanzig tausend Thaler gefordert.

v. Thurneck.

Dazu habe ich Ordre.

Klippfisch.

Wenn Ew. Gnaden die ganze Stadt, sammt dem Kirchthurm, auf die Spitze stellen, so fallen keine zwanzig tausend Groschen heraus.

v. Thurneck.

Possen. Es gibt hier reiche Kaufleute.

Klippfisch.

Krämer, nichts als Krämer; eine Elle Tuch, ein Pfund Zucker, etwas holländischen Käse und neue Häringe.

v. Thurneck.

Nicht doch, wir sind besser unterrichtet. Es gibt Kaufleute hier, welche zwanzig beladene Frachtwagen auf ein Mahl heimlich über die Gränze schicken. Verstehn Sie mich?

Klippfisch.

Zwanzig Frachtwagen! Ach lieber Gott! damit könnte man das sämtliche Hausgeräth des ganzen Städtchens wegsühren.

v. Thurneck.

Das würde der Mühe nicht verlohnen; aber dem Feinde Fourage zuführen — verstehn Sie mich?

Klippfisch.

Verleumdung, gnädigster Herr, böshafte Verleumdung. Wir Lebensmittel! Du mein Gott! wir hungern, ohne Ruhm zu melden, exemplarisch für alle getreue Unterthanen. Unsere Straßen wimmeln von Bettlern; auch ist bereits der Vorschlag gethan, Mehl aus Baumrinde zu mahlen, und sothanes Jammerbrot mit unsern Jammertränen zu befeuchten.

v. Thurneck.

Ich höre doch, daß ein gewisser Klippfisch ein steinreicher Mann seyn soll.

Klippfisch.

Steine genug draußen auf dem Acker, sonst arm, blutarm. Ich thue selber dieser unterthänige Klippfisch seyn.

v. Thurneck.

So, so. — Dann auch noch ein gewisser
Marder —

Klippfisch.

Gleichermassen ein armer Teufel. Nichts als
Hunde, Ew. Gnaden, arme Hunde, die sich
ein Knöchlein auf der Straße suchen.

v. Thurneck.

Für dieß Mahl muß ich Sie bitten, Spür-
hunde zu seyn, und mir binnen drey Stunden
die zwanzig tausend Thaler auszuwitern.

Klippfisch.

Nicht capabel, und wenn wir alle Nasen
im ganzen Städtchen zusammenbinden.

v. Thurneck.

So werde ich Ihnen wohl mit hundert Na-
sen von meinem Regiment zu Hülfe kommen
müssen.

Klippfisch.

Ach! tapferster Herr General-Feldmarschall!
Schöpfen Sie doch ein Tröpflein Barmherzig-
keit aus dem Ocean Ihrer Gnade! Eben heute
soll in meinem Hause ein Freudentag, ein Eh-

rentag gefeyert werden: wollten Ew. Excellenz mir den so grimmig versalzen?

v. Thurneck.

Was gibt's denn heute in Ihrem Hause?

Klippfisch.

Mit Respect zu melden, die Hochzeit meiner einzigen, eheleiblichen Tochter.

v. Thurneck.

Himmel-Kreuz-tausend-Sapperment! das untersteht sich der Herr mir zu sagen?

Klippfisch.

Bitte allerdemüthigst um Verzeihung! Wußte nicht, daß Ew. Excellenz eine solche Aversion vor Hochzeiten haben.

v. Thurneck.

Mit wem? Herr! Tod und Teufel! mit wem?

Klippfisch.

Mit Elias Marder, vor Zeiten ein getreuer Diener in meiner Handlung, nachmahls Compagnon, jetzt unter eigener Firma Handel und Wandel treibend.

v. Thurneck.

Mit dem Spigbuben? Also wider Willen Ihrer Tochter?

Klippfisch.

Halten zu Gnaden! In unserm Städtchen herrschen noch die alten reinen Sitten; die Töchter werden gar nicht gefragt.

v. Thurneck.

Tod und Teufel! ich will Sie fragen lehren. In drey Stunden, Herr, schaffen Sie die zwanzig tausend Thaler zur Stelle, oder ich will eine Hochzeitfackel anzünden, daß Ihre Stadt an allen vier Ecken leuchten soll. (Er geht in das anstoßende Zimmer.)

Dritte Scene.

Klippfisch allein.

Das ist der lebhaftige Satanas! O ich elendes Burgemeisterlein. Möchte doch meinethalben die ganze Stadt untergehen, aber wo bleibe ich dann mit meinen sauer erworbenen Habseligkeiten? — die stupendeste Höflichkeit habe ich verschwendet, bin so zu sagen recht kriechend gewesen — ach! das Kriechen ist sonst eine kluge Gewohnheit, die haben wir den Hun-

den abgelernt; wenn die in der Angst sind, so kriechen sie auf dem Bauche, und legen sich endlich gar auf den Rücken. Ach! ich wollte mich gern auf den Rücken legen, wenn ich nur meinen lieben Mammon zu retten wüßte. Aber mit dem Maccabäer ist gar nichts anzufangen. Als ich vollends der Hochzeit erwähnte, da war es plötzlich, als ob ein Stück brennender Speck zum Schornstein hinausführe. Ob meine Tochter den Elias Marder gern oder ungern heirathet, was geht das ihn an? — (Er sinnt nach.) Ey, wenn er so großen Theil an hübschen Mädchen nimmt — Bravo! wird es doch auf einmal so hell in meinem Kopfe, als hätte mein Gehirn Wachslichter angezündet. Meine Tochter will ich zu ihm schicken, die soll ihm was vorwinseln. Das Mädchen ist hübsch — die soll ihn so weich machen, als die Maculatur von einem Predigtbuche. — Zwar — das könnte wohl gefährlich seyn? — Der Herr Kriegsmann scheint mir verdammt brennbar — Je nun, sie soll ja ohnehin heute Abend verheirathet werden. — He! Marie! Marie!

Vierte Scene.

Marie. Klippfisch.

Marie.

Was befehlt mein Vater?

Klippfisch.

Ich glaube gar, du hast geweint?

Marie.

Das wundert Sie? Heute ist mein Hochzeitstag.

Klippfisch.

Pinselhey! Dir steckt noch immer der elende Bursche im Kopfe, der schon längst Gott weiß hinter welchem Zaune verhungert ist.

Marie.

Ist er todt, ach! so ist er glücklicher als ich!

Klippfisch.

Du bist eine Narrinn, und eine Rabentochter oben drein. Du weißt, daß ich den größten Theil meines Vermögens eingebüßt habe, weil mir neulich die große, herrliche Entreprise zu Wasser wurde — Zwanzig Wagen mit der

schönsten Contrebande! Alle auf der Gränze er-
 tappt! Alle weggenommen! und ich durfte nicht
 einmahl mucksen, durfte mir nur ganz im Stil-
 len die Haare ausraufen — mußte noch oben-
 drein froh seyn, daß sie dem Eigenthümer nicht
 auf die Spur kamen; sie wären capabel gewe-
 sen, mich aufzuhängen wie einen gemeinen Spitz-
 buben.

Marie.

Ach! leider weiß ich das von meinem Vater!

Klippfisch.

Folglich sollte dein kindliches Herz dir bluten.

Marie.

Ja es blutet, aber nicht um den Verlust.

Klippfisch.

Weil du eine abgeschmackte, moralische Crea-
 tur bist. Aber höre und schaudere! Ein feind-
 liches Regiment ist in die Stadt gerückt, wir
 werden gebrandschaft, wir sollen zwanzig tau-
 send Thaler geben; wo hernehmen? Die Bür-
 gerschaft hab' ich längst ausgepreßt wie eine Ci-
 trone. Da werden sie mich vollends plündern;
 da wird mir am Ende nichts übrig bleiben, als
 ein schneeweißer Bettelstab; — und geschieht das,
 gib Acht, so läßt Marder dich noch obendrein
 sitzen.

Marie.

Ach, mein Vater! wie gern wollte ich Sie mit meiner Hände Arbeit ernähren!

Klippfisch.

Sehr obligirt. Aber da würde es verdammt schmahle Bissen setzen. Nein, nein, wer mir mein Geld nimmt, der reißt mir die Seele aus dem Leibe, der henkt mich, der rädert mich! — Drum höre, Marie! willst du deinen alten Vater von einem schimpflichen Tode retten, so gehe da hinein zu dem Eisensresser, gib ihm glatte Worte, süße Worte, beweg' ihn, daß er von der Brandschatzung absteht, laß reichliche Wasserströme aus deinen Augen fließen — du sollst ja hübsche Augen haben, sagen die Leute — Wofür hat der weise Schöpfer dir solche Augen an den Kopf gesetzt, wenn es nicht geschehen ist, um in allerley Kriegsgefahren die wilden Panduren zahm zu machen? — Also geschwind, Mariechen, versuche dein Heil. Hier in die rothe Stube hat der Unhold sich einquartiert.

Marie.

Ist er ein alter Mann?

Klippfisch.

Den Teufel auch! Er ist jung und rüstig;
d'rum läßt sich eben hoffen.

Marie.

Aber schickt sich das für mich, zu einem jungen Officier auf das Zimmer? —

Klippfisch.

O Narr! wenn sich's schickte, so würde es auch nichts helfen. Glaub' du mir, am meisten richtet man in der Welt mit Dingen aus, die sich nicht schicken. Wenn's nur gelingt, so hat sich am Ende doch alles geschickt. D'rum keine Bedenklichkeiten, denn hier ist von Geld die Rede. Verstehst du mich? von Gelde! — Mache deine Sachen klug; denn das schwör' ich dir, bewegst du den vier und zwanzig Pfünder nicht, so schmelze ich meine letzten hundert Ducaten zusammen, und gieße sie mir in den Hals. Dann bin ich mausetodt, und wenn sie mich nur nicht seciren, so nehme ich doch wenigstens etwas mit mir in's Grab. (rs.)

Fünfte Scene.

Marie allein.

Lieber Gott! das vierte Geboth ist nicht immer leicht zu befolgen! (Sie klopf schüchtern an Thurnecks Thür.)

Sechste Scene.

v. Thurneck. Marie.

Marie.

(verbeugt sich tief mit niedergeschlagenem Blicke).

v. Thurneck.

(verbirgt mühsam sein Entzücken, sie wieder zu sehen. Er spricht mit verstellter Stimme.)

Was wollen Sie, mein schönes Kind?

Marie.

Ich komme auf Befehl meines Vaters, Sie um Schonung für unser armes Städtchen anzuflehn.

v. Thurneck.

Ich verstehe — Sie fürchten, daß Ihre Hochzeitfreuden möchten unterbrochen werden?

Marie.

Ach nein, gnädiger Herr, davon ist nicht die Rede.

v. Thurneck.

Ich denke doch gehört zu haben, daß Sie diesen Abend sich vermählen?

Marie.

Ja — mein Vater verheirathet mich diesen Abend —

v. Thurneck.

Ihr Vater? — Sie gehorchen nur ihm?

Marie.

Ich gehorche.

v. Thurneck.

Sie lieben Ihren Bräutigam nicht?

Marie.

Ich werde meine Pflicht erfüllen.

v. Thurneck.

Und das Glück Ihrer Zukunft opfern?

Marie.

Ich habe kein Glück mehr zu erwarten.

v. Thurneck.

Bei Ihren Vorzügen darf man auf Liebe Anspruch machen.

Marie (verneigt sich sitzsam).

v. Thurneck.

Sie antworten mir nicht?

Marie

(nach einer Pause, sitzsam freymüthig).

Warum nicht? — Ich bin geliebt worden, und habe geliebt; der Mann meiner Wahl konnte nicht mein Gatte werden; jeder andere ist mir gleichgültig. D'rum gehorche ich meinem Vater ohne Murren.

v. Thurneck.

Allerdings sehr brav. — Fürwahr, es werden gute Menschen in diesem Städtchen geboren. Ich hatte vor mehreren Jahren einen Fähnrich unter meinem Regiment, der auch von hier gebürtig war. Ein wackerer junger Mann, nur sehr schwermüthig. So viel ich merken konnte, nagte eine unglückliche Leidenschaft an seinem Herzen.

Marie (mit bebender Stimme).

Darf ich fragen — was aus ihm geworden?

v. Thurneck.

Ach Gott! er ist ertrunken — bey'm Baden, wie es hieß; allein ich fürchte, er habe vorsätzlich —

Marie.

Sein Nahme?

v. Thurneck.

Franz Willig.

Marie

(vermag sich kaum auf den Füßen zu erhalten).

Verzeihen Sie, ich muß mich entfernen —
(Sie will gehen.)

v. Thurneck (bey Seite).

Sie liebt mich noch! — (laut.) Wohin? Fast scheint es, als ob Sie großen Antheil an dem jungen Mann nehmen?

Marie

(sinkt in einen Sessel).

Warum sollte ich meine Thränen um ihn verbergen! Ja, ich habe ihn geliebt! ich werde nie einen andern lieben!

v. Thurneck (bey Seite).

Raum halte ich mich noch (laut.) Ich be-
daure, diese Wunde aufgerissen zu haben. Doch
der wahrhaft Liebende läßt gern die Wunde blu-
ten. Auch er — so wenig Hoffnung er sich auf
Ihren Besiß machte, — sprach doch am liebsten
von Ihnen, und immer nur von Ihnen. Ich
hatte sein Vertrauen, daher weiß ich Manches.

Marie

(faltet bittend die Hände).

— Sprechen Sie, gnädiger Herr! Ach! was
ich von ihm höre, wird die einzige Freude mei-
nes Hochzeitstages seyn.

v. Thurneck.

Oft erzählte er mir den kummervollen Ab-
schied von Ihnen, und wie er gefürchtet, verges-
sen zu werden.

Marie.

Nie! nie!

v. Thurneck.

Wie er Sie oft gefragt: ob Sie ihn auch
wohl wieder erkennen würden, wenn er, nach
vielen Jahren, ganz verändert zurück käme?

Marie.

Ach! wäre er nur zurück gekommen! in jeder Gestalt würde ich ihn erkannt haben.

v. Thurneck.

Das möchte doch wohl schwer geworden seyn. Sie müssen wissen, daß er sich brav gehalten. Er hatte einst das Glück, auf dem Vorposten, durch ein kühnes Wagemüß, die ganze Armee zu retten, die eben überrumpelt werden sollte.

Marie (wehmüthig froh).

Ich war immer stolz auf meinen Franz!

v. Thurneck.

Aber freylich wurde er bey der Gelegenheit auch so zusammen gehauen, daß man ihn für todt von der Wahlstatt trug.

Marie (ängstlich).

Und dann? —

v. Thurneck.

Nun, er wurde zwar wieder hergestellt, allein der Feldscher hatte ihm das Gesicht so zusammen genäht und gesickt, daß seine eigenen Kameraden bey dem Regiment ihn nicht erkannten.

Marie.

Aber ich! Die Liebe sieht schärfer — ich hätte ihn erkannt.

v. Thurneck.

Eine Narbe lief ihm so herüber, wie diese. (Er zeigt auf sein eigenes Gesicht.) Eine zweyte und dritte gleichen dieser. Ja, glauben Sie mir, er ist recht häßlich geworden.

Marie (fährt zusammen).

Er ist geworden! — ach! er war!

v. Thurneck

(seine natürliche Stimme wieder annehmend).

Es ist ihm nichts übrig geblieben, als seine alte Stimme.

Marie.

Großer Gott!

v. Thurneck.

Dieselbe Stimme, mit der er Marien tausend Mal Liebe schwur.

Marie

(bebt und starrt ihn athemlos an).

v. Thurneck

(breitet die Arme aus).

Erkennst du auch sie nicht wieder?

Marie

(stürzt in seine Arme).

Franz!

v. Thurneck.

Ich bin dir treu geblieben.

Marie.

Mein Franz!

v. Thurneck.

Wäre ich einen Tag später gekommen —

Marie.

Ich bin unschuldig.

v. Thurneck.

Du liebst mich noch?

Marie.

O frage nicht!

v. Thurneck.

Trotz meiner Narben?

Marie.

Dein Herz — ach laß mich weinen! reden kann ich noch nicht!

v. Thurneck.

Laß uns handeln. Ich bin gekommen meine Braut heim zu führen. Jetzt sage deinem Vater wer ich bin. — Tausend Mal habe ich mein Leben gewagt, man pries meine Tapferkeit, es war nur Verzweiflung. Ja Marie, der verzweifelnden Liebe zu dir verdanke ich Ehre und Reichthümer. — Die Brandschatzung kann ich nicht erlassen, aber gern will ich aus eigenem Beutel sie tragen helfen, wenn dein Vater die Verbindung mit Marder zerreißt. Sag' ihm das. Jetzt rufen mich Dienstgeschäfte. Leb' wohl Marie! meine Marie! (Er geht in sein Zimmer.)

Siebente Scene.

Marie allein.

(Nach einer Pause.) Es war kein Traum?

Ich sah ihn wieder — er blieb mir treu — ich darf ihn lieben — er wird der Meinige — zu viel! zu viel! (Sie sinkt bethend auf ihre Knie.)

A c t e S c e n e.

Klippfisch. Marie.

Klippfisch.

Nun wie steht's? Was soll das heißen? Hast du vor ihm auf den Knien gerutscht?

Marie (steht auf).

Ach, Vater! es ist Franz Willig! mein Franz!

Klippfisch.

Wer? der Oberste? der Maccabäer?

Marie.

Er liebt mich noch!

Klippfisch.

Tausend Sapperment! jetzt geht mir ein Licht auf. Die Stimme kam mir gleich so bekannt vor. Nun, den haben sie tüchtig zer-

hakt. Ey, ey! ja, ja! der Feldwebel hat mir schon erzählt, sein Herr Major sey vormahls nur ein bürgerlicher Fähnrich gewesen, habe sich aber durch unmenschliche Tapferkeit unmenschlich hinauf geschwungen. Nun, da wären wir ja auf einmahl aus aller unserer Noth. Ja, wenn der dich jetzt noch wollte —

Marie.

Er liebt mich noch! Sie sollen nur die Verbindung mit Marder abbrechen, Sie sollen uns Ihren Segen geben, so will er selbst einen Theil der Brandschatzung tragen.

Klippfisch.

Der wackere Mann! also reich ist er auch? Sieh' Mariechen, wie brav man wird, wenn man erst zu Gelde kommt. — Meinen Segen? lieber Gott! von Herzen gern, daran soll's nicht fehlen; wenn wir nur den Elias Marder mit guter Manier los wären.

Neunte Scene.

Marder. Die Vorigen.

Klippfisch.

Da ist er ja. Gut, daß Ihr kommt. Hier gehen wunderliche Dinge vor.

Marder.

Ich weiß alles. Einquartierung, verdamnte Einquartierung! Ich habe auch so ein Paar Lieutenants im Hause, die meinen besten Wein saufen, und kein hübsches Mädchen ungeneckt vorbeigehen lassen. Was meint Ihr, Schwiegerpapa? ich werde meine junge Frau für's erste auf den Kornspeicher logiren, bis die Schnapphähne wieder fort sind. Zwar gibt es da eine Menge Katzen, aber ich will lieber zehn Katzen bey meiner Frau wissen, als einen Officier.

Klippfisch.

Ja, wenn Ihr die junge Frau nur schon hättet.

Marder.

Wie so? was wollt Ihr damit sagen?

Klippfisch.

Die junge Frau will Euch nicht.

Marder.

Das wär' der Henker! hat aber nichts zu bedeuten, die muß wollen.

Klippfisch.

Ach, Freund Marder! ich kann es Euch nicht länger verhehlen: der Franz Willig ist wieder da.

Marder.

Der Franz Willig? der arme Studiosus? der Schlucker, der vor lauter Hunger Verse machte?

Marie.

Derselbe.

Marder.

Der nackend im Bett liegen mußte, während sein einziges Hemd gewaschen wurde!

Klippfisch.

Ja, ja, derselbe.

Marder.

Der sein volles Herzchen präsentirte, während sein leerer Magen Zeter schrie.

Marie.

Ganz recht. Ew. Hochedeln haben ihn nicht vergessen.

Marder.

Werde ja das Männlein nicht vergessen. Ist mir alle Augenblicke über den Weg spaziert wie ein Häslein. Habe ja selbst damahls ein wenig in die Hände geklatscht, um ihn aus meinem Reviere zu vertreiben.

Klippfisch.

Jetzt läuft er aber nicht mehr, wenn Ihr klatscht.

Marder.

Ist wohl ein großer Herr geworden?

Marie.

Errathen.

Marder.

Vermuthlich Musketier, oder höchstens Corporal, unter dem hochlöblichen von Thurneck'schen Infanterie-Regiment.

Marie.

Höhet hinauf.

M a r d e r.

Fahnenjunker vielleicht?

K l i p p f i s c h.

Höher hinauf.

M a r d e r.

Hat er's bis zum Fähnrich gebracht?

M a r i e.

Höher hinauf!

M a r d e r.

Ey, laßt mich ungeschoren! Ich frage den Henker darnach, und wenn er der Commandeur selber wäre.

K l i p p f i s c h.

Er ist auch der Commandeur, und fragt den Henker nach Euch, desto mehr nach meiner Tochter.

M a r d e r (ganz verblüfft).

Er ist? — er wäre? — Schwiegervater, mit solchem Scherz bleibt mir vom Leibe.

M a r i e.

Bitterer Ernst, hochedler Herr.

K l i p p f i s c h.

Der Kerl hat gefochten wie ein Löwe.

Marie.

Ist zerhauen und zerschossen.

Klippfisch.

Bier Mahl auf dem Schlachtfelde avanciert.

Marie.

Trägt einen Orden.

Marder.

Hat er auch Geld?

Klippfisch.

Das weiß ich nicht. Aber er verlangt Geld von uns.

Marder (erschrocken).

Von uns?

Klippfisch.

Viel Geld.

Marder.

Da soll ihn ja der Teufel —

Klippfisch.

Still! still! er commandirt zwey tausend Mann, die können wir nicht alle vom Teufel hohlen lassen.

M a r d e r.

Nun, was kann er denn fordern? Brand-
schätzung? was kümmert's mich? ich gebe pro
rata, und bin so ehrlich wie zuvor.

M a r i e.

Ja, so ehrlich wie zuvor.

K l i p p f i s c h.

Aber so laßt Euch doch bedeuten; er fordert
zwanzig tausend Thaler.

M a r d e r (erstarrt).

Zwanzig —

K l i p p f i s c h.

Und wenn die in drey Stunden nicht zur
Stelle geschafft werden, so steckt er die Stadt
in Brand.

M a r d e r.

Meine Fabriken auch?

M a r i e.

Freylieh, auch Dero Fabriken.

M a r d e r.

Hätte ich dem Hungerleider doch kaum so
viel Consequenz zugetraut. Allons Schwieger:

papa, was ist anzufangen? man muß die Bürger-
schaft auspfänden.

Klippfisch.

Er verlangt ja keine Betten, keine zer-
brochene Stühle; Geld will er haben, und
das hat ja im ganzen Städtchen kein Mensch,
als Ihr.

Marder (lächelnd).

Als ich, Gott sey Dank! Aber ich werde
nicht heraus rücken. Pro rata, nichts weiter.

Klippfisch.

Er wird Euch die rata schon mit dem Ba-
jonett vorschreiben. Kurz, Freund Marder, es
gibt nur ein Mittel uns alle zu retten: Ihr
müßt ihm eure Braut abtreten.

Marder.

Alle Hagel! das ist eine verfluchte Propo-
sition. Wißt Ihr auch daß ich zwey Mahl sie-
ben Jahre um sie gedient habe, wie der hei-
lige Isaac um die schöne Rachel? Vor seinen
Drohungen fürchte ich mich nicht. Ich weiß Mit-
tel mein Schäfchen in's Trockne zu bringen. Kurz
und gut, daraus wird nichts.

Klippfisch.

Kann Euch nicht helfen, Freund Elias, es muß werden. Bey so bewandten Umständen thue ich mein Wort zurück nehmen.

Marder.

Im Ernst?

Klippfisch.

Ist mir leid, aber —

Marder.

Also in vollem Ernst?

Marie.

Sa doch, ja, Ew. Hochedeln belieben sich darein zu finden.

Marder

(mit satanischem Lächeln).

Warum nicht? von Herzen gern. Nur noch ein Wörtchen in's Ohr. (Er flüstert Klippfisch etwas zu.)

Klippfisch (erschrocken).

Ihr werdet doch nicht des Teufels seyn?

Marder.

Ich werde des Teufels seyn! verlaßt Euch darauf.

Klippfisch (ängstlich vertegen).

Höre Marie, bey so bewandten Umständen —

M a r d e r.

Bleibt's bey'm Alten.

M a r i e.

Ich will nicht hoffen. —

M a r d e r.

Ergeben sich die hochedle Jungfer Braut in
Ihr Schicksal. Heute Abend ist Hochzeit.

M a r i e.

Redet er wahr, mein Vater?

Klippfisch (sucht die Achseln).

Ich kann dir nicht helfen.

M a r i e.

Und die Brandschagung?

Klippfisch.

Ich sehe schon brennen an allen vier Ecken.

M a r d e r.

Wird nicht brennen. Der Herr Franz Willig
haben immer ein großes Maul gehabt, aber
wenn man Dieselben mit etwelcher Empfind-
samkeit kitzelte, so thaten Sie die Äugelein zu
wie eine Kaze, die man am Kopfe kraut. De-
rohalsen ist mein Rath, man lasse den Tischler

Gutmann rufen; ein ehrlicher Pinsel, der war ja immer der Herzensfreund: gleich und gleich gesellt sich gern. Der muß von Rathswegen den Auftrag erhalten, von Vaterlandsliebe und von alter Freundschaft recht lang und breit mit ihm zu conversiren, bis er weich wird wie eine frische Semmel. Man darf ihn nur an seine Herrn Vettern, die Häringsträmer, und an seine Frauen Muhmen, die Höckerweiber erinnern, gebt Acht, so vergießt er heiße Thränen, und begehrt keinen Groschen.

Klippfisch.

Der Rath ist gut. Geh' sogleich, Marie, und laß' mir den Tischler Gutmann rufen.

Marie.

Aber ich begreife nicht, warum mein Vater so furchtsam —

M a r d e r (hämisck lächelnd).

Hä! hä! hä!

Klippfisch.

Genug, wenn ich es begreife. Geh' und thu' was ich dir befohlen.

Marie.

Sogleich. Aber ich denke es wird genug seyn,

zu erklären, daß ich den armen Franz Willig noch immer liebe, und ewig lieben werde.

Marder.

Davon ist ja nicht die Rede. Lieben die Jungfer meinethalben das ganze hochlöbliche Regiment, aber heute Abend werden dieselben mit mir copulirt.

Marie.

Lieber mit dem Teufel. (Ab.)

Marder.

Hä! hä! hä! Mit dem Teufel nehmen wir es auch auf, dem treten wir sie auch nicht ab.

Zehnte Scene.

Klippfisch. Marder.

Klippfisch.

Aber Freund Elias, es wäre doch honett von Euch, wenn Ihr Eure Ansprüche aufgäbt; so wären wir auf einmahl aus aller Angst.

Marder.

Ich thu' es nicht. Will ich denn honett handeln? Wer bezahlt mir das? Auslachen würden sie mich noch obendrein. Kurz, Schwiegerpapa, ich verlasse mich auf Euch. Wenn Ihr wankt, so zeige ich an, das Ihr seit fünfzehen Jahren eine schmäbliche Contrebande getrieben.

Klippfisch.

Stille! stille!

Marder.

Daß Ihr dem Feinde Fourage geliefert —

Klippfisch.

Stille doch!

Marder.

Daß Ihr das leere Magazin selbst in Brand gesteckt —

Klippfisch.

Plagt Euch der Teufel?

Marder.

Und es Euch aus der königlichen Kriegscasse für voll bezahlen lassen.

Klippfisch

(hält ihm den Mund zu).

Um Gottes willen! Aber bedenkt Ihr denn nicht, daß Ihr alle die Pfiße und Kniffe mir selbst an die Hand gegeben? daß Ihr den Gewinn getheilt?

Marder.

Wer kann mir das beweisen? Ich war nur Handelsdiener; ich mußte gehorchen, wenn Ihr befehlt.

Klippfisch.

Aber seit Ihr aus meinem Hause seyd, ist dergleichen nicht mehr geschehen.

Marder.

Deshalb geht Ihr auch den Krebsgang.

Klippfisch.

Und seit Ihr Eure eigne Handlung führt, macht Ihr es ja zehn Mal toller als ich.

Marder.

Beweist mir das einmahl! Etzsch! Ihr könnt mir nichts beweisen.

Klippfisch.

Ich treibe Euch zum Schwur.

Marder.

Ich schwöre. O darauf kommt mir's gar nicht an. Kurz, Ihr werdet mein Schwiegerpapa, oder ich bringe Euch an den Galgen.

Klippfisch.

So schweigt doch nur. Es bleibt beym Alten.

Marder.

So spricht Ihr vernünftig. Heute Abend ist Hochzeit, weßhalb ich anjeto mich nach Hause verfügen, und in den gehörigen Staat werfen will. Auf Wiedersehn, Schwiegerpapa. Denkt nur immer an den Bevatter Dreybein, und seyd auf Eurer Huth. (ab.)

Filfte Scene.

Klippfisch allein.

Maliciöse Bestie! Hätte ich nur mit den Kleinigkeiten, von welchen er sprach, mich gar nicht abgegeben, ich wollte aus einem andern Tone mit ihm reden. Aber die Justiz nimmt alles gleich so übel — ich muß schon nach sei-

ner Pfeife tanzen. (Seufzend.) Ach! so geht es wenn man von Grundsätzen sich entfernt! Spitzbübereyen muß man niemahls in Compagnie verrichten.

Zwölft e S c e n e.

Tischler Gutmann. Klippfisch.

Gutmann.

Der Herr Bürgermeister haben mich rufen lassen —

Klippfisch.

Ja, mein lieber, ehrlicher Gutmann, ich habe ihn ausersehen der Ketter seiner Vaterstadt zu werden.

Gutmann.

Die Jungfer Tochter hat mir schon gesagt, wovon die Rede ist.

Klippfisch.

Desto besser. Wir dürfen keinen Augenblick verlieren. Ich habe das Vertrauen zu ihm, mein lieber Meister, weil ich ihn als einen wackern Mann kenne. —

Gutmann.

In der That! Das freut mich; denn bis jetzt habe ich geglaubt, der gestrenge Herr Bürgermeister kennt mich gar nicht.

Klippfisch.

Ey warum das? Ich werde ja meinen bravsten Bürger nicht aus den Augen verlieren.

Gutmann.

Ich meinte nur, Sie hätten mich niemahls in die Augen gefaßt; denn so oft ich auf der Straße den Huth tief abzog, haben der gestrenge Herr Bürgermeister nur Dero eigne Nase betrachtet.

Klippfisch.

Zerstreuung, lieber Meister, pure Zerstreuung. Die wichtigen Geschäfte — das Wohl der Stadt —

Gutmann.

Auch gut. Jetzt bin ich ja auf einmahl ein wackerer Mann, und ein lieber Meister hinten und vorne. Ist mir alles gleich viel, ich bleibe der ich war, und — frey herausgesagt — für Ew. Gestrengen thäte ich nichts; weil aber noch sonst gute Menschen in der Stadt wohnen, und

weil ich es für Bürgerpflicht halte, so will ich mit dem Commandeur sprechen. Wenn's nur was hilft.

Klippfisch.

Die Vaterlandsliebe soll euch vergolten werden; auf dem Rathhause wollen wir es zu Protokoll nehmen.

Gutmann.

Ist nicht vonnöthen. Wenn nur meine Mitbürger es in ihre Herzen schreiben.

Klippfisch.

Eure Söhne sollen Freystellen in der Stadtschule bekommen.

Gutmann.

Danke, danke. Sie sollen keinem Ärmern den Platz wegnehmen, so lange ihr Vater noch arbeiten kann. Wie gesagt, wenn's nur was hilft. Ich höre, der Franz Willig ist ein vornehmer Herr geworden; wer weiß denn da, ob er mich noch kennen will?

Klippfisch.

Versucht's nur. Ihr wißt ja, er war ja immer ein edler Jüngling.

Gutmann.

Haben Ew. Gestrengen das endlich auch beziffert?

Klippfisch.

Ich war stets sein Freund, habe ihm ja noch zuletzt einen Paß ausgefertigt.

Gutmann.

Den Laufpaß, ja.

Klippfisch.

Er war nur ein wenig eigensinnig. Hätte er noch fünfzehn oder zwanzig Jahr warten wollen, die Schulmeisterstelle hätte ihm gar nicht entgehen können. — Nun, lieber Meister, macht eure Sachen gut, und habt ihr etwas ausgerichtet, so kommt nur gleich auf mein Hinterstübchen, da wollen wir eine Flasche alten Berthheimer mit einander ausstechen — (Er schüttete ihm die Hand.) Ihr ehrlicher Mann! (bey Seite.) Verfluchter Grobian! (us.)

Dreyzehnte Scene.

Gutmann allein.

Wie anders der Vogel pfeift! Ist's ihm doch nur um sich zu thun; den armen Bürgern ließe er in Gottes Nahmen das Fell über die Ohren ziehen. Werde ich's abwenden? Wird Franz mich noch kennen? — Er war ein braver Junge, eine treue Seele, ein reiner Mensch — aber — aber — er ist zu hohen Ehren emporgestiegen, und das soll ja auch die Besten verderben. Es rühmt sich wohl mancher, er sey nicht schwindlicht, weil er auf ebener Straße ganz ordentlich zu wandeln versteht; aber auf den Thurm muß er steigen, über das Geländer hinabschauen, und wenn ihm auch dort der Kopf nicht schwindelt, nun, dann hat er einen starken Kopf, und mag sich dessen rühmen. — Es sey gewagt, in Gottes Nahmen! (Er stoßt an Turners Thür.)

Wierzehnte Scene.

v. Thurneck. Gutmann.

Gutmann.

Ev. Gnaden verzeihen —

v. Thurneck.

Gutmann! (Er preßt ihn in seine Arme.)

Gutmann.

Ev. Gnaden sind so gnädig —

v. Thurneck.

Gott! Du siehst, daß mir die Thränen über die Backen laufen, und kannst mich so quälen? Bist du denn nicht mehr mein Jugendfreund, der sein Bißchen Armuth, wie sein Herz, mit mir theilte? der mir heimlich die Reisetasche füllte, als ich den Wanderstab ergreifen mußte? der meiner alten Mutter Stütze blieb? — und dieser Mann empfängt mich wie einen vornehmen Herrn? — Mach' es gut, ehrlicher Paul! mach' es geschwind wieder gut! (Er breitet die Arme aus.)

Gutmann.

Ich weiß nicht — ich wollte wohl gern —
(Bewegt.) Sind Sie denn wirklich noch der alte
Franz Willig?

v. Thurneck.

Fühl' es an meinem Herzen, und gib mir
auch das brüderliche Du wieder, das du am
Morgen unserer Trennung mir segnend nach-
riefst.

Gutmann.

Ach Gott! von Herzen gern! Aber — der
Orden —

v. Thurneck.

Brave Männer bezeichnet mein Fürst mit die-
sem Orden. Könnte ich brav seyn, wenn ich dich
vergessen hätte?

Gutmann.

Franz! Franz! wenn ich wieder du sage,
so sage ich's für ewig! und wenn — wenn Ew.
Gnaden noch zehn Mal höher stiegen.

v. Thurneck.

O laß' mich nicht länger darauf warten!

Gutmann

(stürzt in seine Arme).

Franz! bist du denn wirklich mein lieber alter Franz?

v. Thurneck.

Endlich thut sein Herz sich auf.

Gutmann.

Weit auf! bey meiner armen Seele! und alle Jugendfreuden ziehen scharenweis wieder hinein. Sie haben dich tüchtig zerhauen, aber ich kenne dich doch wieder. Das ist dein ehrliches Auge; und die kleine Narbe da oben, die hast du nicht aus dem Kriege gehohlet; die bekamst du, als du auf eine Eisspitze fielst, weil du mir aus dem Wasser helfen wolltest. Suchhe! mein Franz ist wieder da! — O ich habe oft um dich getrauert. Jedes Mahl, wenn ich einen Sarg machen mußte, dachte ich bey mir selbst: mein Franz liegt auch wohl schon im Sarge. Dummer Schnickschnack! Suchhe! er ist wieder da!

v. Thurneck.

Wie wohl, wie innig wohl mir deine Freude thut!

Gutmann.

Daß wir aber nicht Eines in's Andere reden: ich darf mich noch nicht freuen, muß erst meinen Auftrag ausrichten.

v. Thurneck.

Auftrag? von wem?

Gutmann.

Herr Oberster, der Magistrat hat mich gesendet — Franz! ich stehe hier im Nahmen deiner guten Mitbürger — du willst deine arme Vaterstadt brandschlagen? Thu' das nicht.

v. Thurneck.

Ich muß. Ich habe strenge Ordre. Die Stadt hat dem Feinde Vorschub geleistet. Und bin ich denn hier so behandelt worden, daß man von mir Schonung erwarten darf?

Gutmann.

Was den ersten Punct betrifft, davon weiß ich nichts. Was aber den zweyten anlangt — Franz, du hast mir erlaubt, dich wieder zu drehen, so mußt du auch die Wahrheit von mir hören.

v. Thurneck.

Rede, mein Freund.

Gutmann.

So wie du jetzt vor mir stehst, ziemt dir keine Rache. Hast du verdient, ein vornehmer Mann zu werden, so handle auch vornehm.

v. Thurneck.

Ach Paul! ich liebe Marien noch immer wie vormahls, und heute soll sie mit dem Spizhuben-Marder vermählt werden!

Gutmann.

Was gehen dich die Mädchen und die Spizhuben an? Du stehst hier an deines Königs Statt, so handle auch, wie dein König handeln würde. Franz! ich bin auch Bürger, ich soll auch beysteuern zu der Brandschakung — aber ich kann nicht, denn ich habe meinen letzten Bissen mit deiner alten Mutter getheilt, bis an ihren Tod.

v. Thurneck.

(drückt ihn an sein Herz).

Bruder! wie kann ich dir vergelten?

Gutmann.

Durch Schonung deiner Vaterstadt.

v. Thurneck.

Wohl, um deinetwillen. Erlassen kann ich von der Brandschätzung keinen Heller, denn ich habe gemessene Befehle; aber ich selbst zahle die Hälfte. Mehr kann ich nicht thun.

Gutmann.

Zuhe! der ganze alte Franz ist wieder da! Habe Dank, ehrlicher Knabe! Die andere Hälfte schaffe ich.

v. Thurneck.

Wie kannst du — ?

Gutmann.

Laß mich nur machen. Komm diesen Abend fröhlich zur Hochzeit, da soll alles berichtigt werden.

v. Thurneck.

Ich? zu Mariens Hochzeit?

Gutmann.

Geh', hole dir Muth auf dem Grabe deiner Mutter. Ich habe der wackern Frau selbst ein einfaches Kreuz gezimmert; ihren Namen

und einen Trostspruch habe ich selbst hinein geschnitten. Geh', laß' mich indessen hier schalten und walten, und vertraue auf den, der Edel- muth vergilt.

v. Thurneck.

Bruder, deine Gewalt über mich ist noch die alte. Mit deiner herzigen Einfalt kannst du mit mir machen was du willst. Ja, auf dem Grabe meiner Mutter will ich den Muth suchen, dessen ich heute mehr bedarf, als je in der heißesten Schlacht. (us.)

Fünfzehnte Scene.

Gutmann allein.

Lieber Gott! wenn du alle meine Hobel- späne in Gold verwandelst, so machst du mir nicht halb die Freude, die mir des Freundes un- verdorbenes Herz gewährt! Willst du vollenden, so laß mich das Werkzeug der Vergeltung wer- den!

Sechszehnte Scene.

M a r d e r (hochzeitlich herausstarrt). G u t m a n n.

M a r d e r.

Sieh da, mein Freund. Wie steht's? hat er geredet?

G u t m a n n.

Ich habe geredet. Die Hälfte der Brandschätzung übernimmt der Commandeur selber —

M a r d e r.

Das ist sehr närrisch, aber gut.

G u t m a n n.

Er will auch auf den Abend zu Ihrer Hochzeit kommen.

M a r d e r.

Das ist sehr närrisch, aber auch gut.

G u t m a n n.

Und morgen früh will er Sie hängen lassen.

M a r d e r.

Wie? was? hängen?

Gutmann.

Das ist sehr närrisch, aber auch gut.

Marder.

Mein Freund, mach' er sich nicht so gemein
Solchen Spaß verbitte ich mir.

Gutmann.

Ey, ich werde mich ja nicht unterstehn, mit
dem reichen Herrn Elias Marder zu spaßen.

Marder.

Was soll das heißen? Erklär' er sich, Musje.

Gutmann.

Sehn Sie nur, die Husaren haben einen
Transport Kisten aufgefangen, die hatten d o p-
pelten Boden! oben lag Flachs, unten fal-
sche Banconoten.

Marder

(erschrickt, faßt sich aber).

Was geht das mich an?

Gutmann.

Die Kisten sollen Ihnen zugehören.

Marder.

Wer kann das beweisen? (Sehr ruhig.) Ich
frage, wer kann das beweisen?

Gutmann.

Ich, Tischler Paul Gutmann; denn Sie selbst haben die doppelten Boden bey mir bestellt.

Marder (bey Seite).

Alle Wetter!

Gutmann.

In Ihrem Hause habe ich sie einleimen müssen, Sie meinten wohl, ich hätte nicht gemerkt, was d'rin verborgen lag? — Auf der Stelle geh' ich hin und zeige es an.

Marder.

Lieber, scharmanter Herr Gutmann, Sie werden doch einen ehrlichen Mann nicht unglücklich machen wollen!

Gutmann.

Hören Sie, Herr Marder, ich will Ihnen reinen Wein einschenken. Die Kisten sind noch gar nicht abgegangen, denn ich habe meinen Schwager, den Fuhrmann, bey Zeiten gewarnt. Aber wenn Sie nicht diesen Augenblick versprechen, was ich von Ihnen fordern werde, so hängen Sie noch diesen Abend am lichten Galgen. Sie wissen, im Kriege macht man kurz Federlesen, und die Spitzbüberey ist klar.

M a r d e r (bey Seite).

Das ist ein Teufelskerl! (laut.) Reden Sie, allerliebster Herr Gutmann! Sie, ehelicher Freund, womit kann man Ihnen dienen?

G u t m a n n.

Mir? mit gar nichts. Sie zahlen, erstens: die Hälfte der Brandschatzung —

M a r d e r.

Gott bewahre! da wär' ich ja ruinirt.

G u t m a n n.

Sie sind nicht ruinirt. Wäre es aber auch, so ist es doch immer noch besser, als zwischen Himmel und Erde baumeln?

M a r d e r (in großer Angst).

Freundchen! Kieselherzchen! das ist eine harte Nuß.

G u t m a n n.

Sie haben noch gute Zähne, beißen Sie nur d'rauf los. Zweitens —

M a r d e r.

Noch mehr? Will mich der Herr ganz zum Bettler machen? Nein, lieber lass' ich mich aufhängen.

Gutmann.

Nur ruhig. Das zweyte soll Ihnen kein Geld kosten, sondern sparen.

Marder.

Sparen?

Gutmann.

Zweytens entsagen Sie Ihrer Braut.

Marder.

Herr! ist er des Teufels?

Gutmann.

Ganz und gar nicht. Sie aber sind des Teufels gewesen, als Sie falsche Banconoten fabricirten.

Marder.

Red' er doch nicht so laut.

Gutmann.

Wer A sagt, muß B sagen. Entschließen Sie sich kurz und gut.

Marder.

Nun ja, in's Teufels Nahmen! Er setzt mir ja das Messer an die Kehle.

Gutmann.

Nicht doch, den Strick an den Hals. Sie mögen sich übrigens stellen, als ob es aus purer Großmuth geschähe.

Marder.

Aus Großmuth? Ach Gott ja! ich will verdammt großmüthig seyn.

Gutmann.

Lapp! Herr Marder, der Handel ist geschlossen.

Marder.

Kann ich aber dann auch auf seine Verschwiegenheit bauen?

Gutmann.

Ich gebe Ihnen meine Hand, fürwahr nicht gern, aber da ist sie; ein Wort, ein Mann.

Marder.

Ach! das ist der theuerste Handschlag, den ich in meinem Leben empfangen habe.

Gutmann.

Ist aber keine falsche Münze.

Marder.

Du mein Himmel! warum habe ich mich denn so gepußt?

Gutmann.

Still, ich höre kommen. Erklären Sie selbst
Ihren Willen.

Marder.

Ja, ja, meinen Willen, meine vermaledey-
te Großmuth!

Siebenzehnte Scene.

Klippfisch. v. Thurneck. Marie. Die
Vorigen.

Klippfisch (im Eintreten).

Verlassen sich der Herr Commandeur darauf,
es soll der tugendbelobten Frau Mutter ein prächtiger
Grabstein auf gemeinsame Kosten errichtet
werden, weil sie einen Helden geboren hat, der
seine Vaterstadt mit Ruhm krönet, kränzet und
überschüttet.

v. Thurneck (zu Gutmann).

Habe Dank für das kleine Denkmahl von
Freundes Hand.

Gutmann (leise).

Du bist bewegt?

v. Thurneck.

Aber gefast.

Gutmann.

Nun, Herr Marder?

Marder.

Ja, meine Herrn — sntemahl ich vernommen, daß unserer lieben Vaterstadt eine schwere Brandschagung droht — und weil die Großmuth immer eine meiner Schwachheiten gewesen — so habe ich beschlossen — einen Theil dieser Brandschagung —

Gutmann (drohend).

Sage, die Hälfte.

Marder.

Richtig — wenn es nicht anders seyn kann, auch die Hälfte — ex propriis vorzuschießen —

Gutmann (drohend).

Und zu schenken.

Marder.

Ja, ja, zu schenken.

Gutmann.

Wir alle sind Zeugen.

v. Thurneck.

Ich selbst zahle die andere Hälfte, und so wäre dieses böse Geschäft glücklich abgethan.

Klippfisch.

Mir fällt ein Mühlstein vom Herzen.

Marie (bey Seite).

Meine letzte Hoffnung schwindet!

Klippfisch.

Übrigens, mein werther Elias Marber, ist das ein Kennzeichen von eurem nahen Tode.

Gutmann.

O, der Herr Bürgermeister wissen noch gar nicht, wie weit Herr Marber seine Großmuth treibt.

Marber (ängstlich).

Ganz verflucht weit.

Gutmann.

Geben Sie es von sich. Der Apfel ist einmal angebissen, nur immer frisch d'rauf los.

M a r d e r (heraus würgend).

Sintemahl ich auch vernommen — daß
der Herr Oberste meiner Jungfer Braut noch
immer mit Liebe zugethan — so wie auch die-
selbige vice versa — so — so — will ich noch
überlegen —

G u t m a n n (drohend).

Ey, ey, Herr Marder, besinnen Sie sich,
Sie haben ja schon überlegt.

M a r d e r.

Das wohl, man darf aber doch in wichtigen
Dingen nicht zu rasch verfahren.

G u t m a n n.

Sagten Sie nicht ausdrücklich — als wir
von den Kisten sprachen —

M a r d e r.

Stille! stille! jetzt besinne ich mich. Ganz
recht, ich habe schon überlegt und beschlossen —
meine wohlgegründeten Ansprüche auf besagte
Jungfer Braut — besagtem Herrn Obersten —

G u t m a n n.

Förmlich abzutreten.

M arder.

Abzutreten. (Er wischt sich den Schweiß von der Stirn.)

M arie (entzückt).

Ist es möglich!

K lippfisch.

Bravo, M arder!

v. Thurneck

(schließt Marien in seine Arme).

M arie! M eine M arie!

M arder.

Jedoch müssen der Herr Oberste mir einen Schein ausstellen.

K lippfisch.

Einen Empfangschein?

M arder.

Nicht doch — ja doch — nein doch —
Mache mich der Herr Ex-Schwiegervater nicht vollends confus! Einen Schein, will ich sagen, daß der Herr Oberste, sammt allen Husaren, mich für einen ehrlichen, großmüthigen Mann halten thun.

309

v. Thurneck.

Herzlich gern.

Marder.

Und daß dieselben nie das Geringste gegen mich unternehmen wollen.

v. Thurneck.

Nicht mehr als billig.

Marder.

Nun, so gebe Gott seinen Segen zu Dero Verbindung, und tröste mich in meiner Großmuth.

Klippfisch.

Meister Gutmann, Ihn soll bey nächster Vacanz die Stadt zum Rathsherrn wählen.

v. Thurneck.

Freund, erkläre mir, durch welche Zauber-
künste —

Gutmann.

Ist alles ganz natürlich zugegangen. Ja, wenn man immer den Grund von allen schönen Handlungen wüßte — doch wozu auch? Laßt uns das Gute ohne Grübeln genießen;

und können wir das Böse verhindern, ohne den Bösen selbst unglücklich zu machen, so laßt uns auch das thun: vielleicht bessert ihn die ausgestandene Angst.

(Der Vorhang fällt.)
